

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung; Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare; Verein für Schweizerisches Anstaltswesen

Band: 21 (1950)

Heft: 7

Artikel: Erntezeit

Autor: Anker, Elisabeth

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-808528>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweiz. Schwimmschule, herausgegeben von der Interverbandskommission für Schwimmen (Neuauf-
lage in Vorbereitung).

Merkblatt der SLRG.

Vom Schweiz. Jugendschriftenwerk sind nachstehende
Nummern zu empfehlen:

Nr. 61, Aug. Graf, «Patschnass»;

Nr. 115, H. Pfenninger, «Mixturen gegen Lange-
weile»;

Nr. 146, F. Aebli, «Wander-Wunder-Plunder-
Fahrt»;

Nr. 162, E. Leemann, «Flink und Stark»;
je Exemplar zu Fr. — 50.

Von den «Freizeitwegleitungen» (Seefeldstrasse 8,
Zürich 22), H. Singer: «Körperliche Ertüchtigung
in der Freizeit», Fr. 1.—.

Feier zum 25jährigen Bestehen des Mädchenheims im Schlosse Köniz

d. In einem herzlichen Ton, wie er den Bernern besonders gut liegt, wurde am 21. Juni in der geschmückten Turnhalle des Sekundarschulhauses Köniz das 25jährige Jubiläum des Vereins «Mädchenheim Schloss Köniz» gefeiert, das zugleich das 25jährige Jubiläum des Hauselternpaares Rosa und Jakob Wirth-Wälti war. Dank war das Leitmotiv, das vom Präsidenten der Hauptversammlung, Herrn P. Kistler, Vorsteher des kantonalen Jugendamtes, angeschlagen und von allen Rednern aufgenommen wurde. Der Direktionspräsident, alt Pfarrer H. K. Andres, legte seiner Ansprache den packenden Vers aus Hiob zugrunde: «Lasst die Jahre loben». Herr Dr. Max Kiener, der als Vertreter der kantonalen Fürsorge-
direktion sprach, verdankte noch besonders die zahllosen Aufklärungsvorträge des sonst schon so viel beanspruchten Hausvaters. Dank und Gruss der Behörden von Bern überbrachte Fürsprecher Fischer, Vorsteher des städtischen Jugendamtes. Auch Hausvater Wirths kurze Ansprache war ein Dankeswort. Er dankte u. a. seinen Lehrern, wobei Dr. h. c. Baumgartner in Neu Hof besonders genannt wurde, der Hausmutter, die gepflegt, gestützt, vermittelt, und den treuen jetzigen und ehemaligen Angestellten. Dankbarst wurde auch die in jeder Beziehung gelungene Aufführung aufgenommen, bei der jedes der geistesschwachen Mädchen mit Freude zum Wort kam. Die Anstalt verdankt das «Kleine Spiel zum frohen Fest» Emmi Lang (Text) und Dora Garraux (Musik für die Tänze). Die «Meitschi» konnten einfach und doch köstlich kostümiert von ihrem eigenen Leben in der Anstalt erzählen und die Arbeit, die sie erlernen, rhythmisch stilisiert vorführen. Die Hauseltern Wirth verwenden in der Praxis zur Erziehung zu einem gewissen Grad von Lebenstüchtigkeit schon lange Musik und Rhythmus, so wie es kürzlich z. B. wieder Dr. Friedrich Braun gefordert hat: «Unter den körperlichen Schwächen, dem Mangel an Grazie, den Ungeschicklichkeiten der Bewegungen leiden Imbezille viel und zu ihrer Behebung ist viel turnerischer und rhythmischer Unterricht angezeigt, denn die sichere Beherrschung des Körpers und der Glieder gibt auch seelische Sicherheit. Darum hat der Unterricht in Turnen und Rhythmik so günstigen erzieherischen Einfluss.» — Köstlich ist die Eigenart jeder Gruppe, in dem Spiel. Den Köchinnen macht das Abwaschen offenbar besondere Freude, denn sie lassen die Abwaschtücher mit Schwung in der Luft

herumfliegen, die Stubenmädchen sind voller Schalk, die Wäscherinnen klappern im Takt mit ihren Holzschuhen, überzeugt von der besonderen Würde ihrer Arbeit. Ein ganz besonderes Lob verdienen die Näherinnen und Weberinnen, die ohne Webstuhl die edle Arbeit des Webens so anschaulich darzustellen wissen. Ausgezeichnet wird der gemeinsame Gesang un-
auffällig durch die Erzieherinnen unterstützt. Dies einige kurze Hinweise auf das treffliche Sing- und Tanzspiel, das sich wohl leicht auch für andere Anstalten adaptieren liesse. — Dass die Anstalt getragen wird von einer überaus getreuen Schar von Gönnern und Gönnerinnen, die selbst wieder eine Familie bilden, zeigte sich beim anschliessenden, frohen Beisammensein beim Zvieri im Schloss Köniz, das, vor 25 Jahren recht verwahrlost, nun zum wirklich heimeligen Heim geworden ist, bei dem aber die Hauseltern mit Hilfe ihrer Freunde noch manches verbessern wollen.

Erntezeit

Wie liebe ich die hohe Zeit der Ernte,
wenn über weite Felder und entfernte
Hügel goldnes Korn gebreitet liegt,
die reife Aehre sich am Halme wiegt,

in Sommerglut, aus Licht und Glanz gewoben,
von braunen Armen in die Luft gehoben
die Garbe zwischen Erd' und Himmel schwebt,
wie Opfergabe sich zu Gott erhebt,

wenn Frauen gehn, den kühlen Trunk zu spenden
und sich die Fuder türmen allerenden,
die Scheune birgt der Wagen edle Fracht.

Vom frühen Morgen bis der Tag vollbracht
und müde Glieder deckt die gute Nacht,
ist es ein Nehmen und ein göttliches Verschenden.

Elisabeth Anker.

Auffallende Kostenverschiebungen

Fehldispositionen beruhen heute oft darauf, dass man sich nicht Rechenschaft gibt, wieviel ausschlaggebender der Faktor «Löhne» gegenüber dem Faktor «Material» in den meisten Fällen geworden ist.

Ein eklatantes Beispiel hierfür ist die Kostenrelation zwischen Oelfarbenwandanstrich und Salubratapete.

Vor dem Krieg kam diese — fertig verarbeitet — etwas teurer zu stehen als jener. Heute aber ist der Anstrich in der Regel teurer, weil bei diesem der Arbeitslohn viel mehr ins Gewicht fällt.

Dasselbe gilt grundsätzlich auch für den Kostenvergleich zwischen gewöhnlichen Tapeten und Salubra, da jene häufigere Neutapezierungen erfordern, wobei der wiederholte Tapezierlohn den Vorteil des relativ niedrigen Materialwertes illusorisch macht.

Wenn der Grossverwender schon früher, trotz der höheren Kosten, Salubra vorzog, so geschah das nur wegen ihrer qualitativen und ästhetischen Superiorität, während sie heute auch bei der Erstinvestition schon preisliche Vorteile bietet.